

Wut / Unverständnis bzgl mancher Eltern- Kennt ihr das?

Beitrag von „fossi74“ vom 8. September 2016 19:20

Zitat von Kapa

Unfallverursacher war nicht versichert; Arbeitgeber hat ihn rausgehauen, weil er drei Monate nicht verfügbar war; ALG I bekam er nicht, weil wir ja ein Haus haben und noch ein Auto; Amt hat sich vom Anwalt nicht beeindrucken lassen und wollte es aussitzen und da muss man ja in Vorlage gehen. Auto sollten meine Eltern loswerden, man könne ja mit dem Bus fahren...mit 8 umsteigen und 3 stunden Anfahrtsweg....

ALG I bekommst Du - ich wiederhole mich nur ungern - ohne Vorliegen einer Bedürftigkeit. Es handelt sich um eine Versicherungsleistung, für die Du im Vorfeld (recht üppige) Prämien von Deinem Einkommen gezahlt hast. Du musst bei der Antragstellung keinerlei Angaben über Dein Vermögen machen. Über die krankheitsbedingte Kündigung nach drei Monaten hätte außerdem jeder Arbeitsrichter nur gelacht. Aber was solls - Du wirst schon wissen, wie es war.

Zitat von Stille Mitleserin

Mensch, fossi, welche Laus ist denn dir über die Leber gelaufen?
Hast du das irgendwie in den falschen Hals bekommen?

Ich habe die Kritik an dem Vater, der seinem Sohn ein Praktikum im eigenen Büro besorgt hat, nicht so ganz verstanden. Mir ist schon klar, dass die Lehrkraft sich wünscht, dass die kids hier selber tätig werden, aber was macht man als Eltern, wenn das Kind nicht tut?

Als Ausgang des Falles wurde geschildert, dass die Lehrkraft eine Stelle besorgt hat. Der Junge ist also selbst gar nicht aktiv geworden.

Ich habe auch nicht verstanden, warum es schlecht sein sollte, wenn der Sohn, der nicht so tolle Noten und damit geringe Chancen auf dem Ausbildungsmarkt hat, persönlich empfohlen wird. So kommt er wenigstens zu einer Ausbildung. Das bedeutet nicht automatisch, dass Sohnnemann hätte studieren können und von Papa zur Ausbildung gezwungen wird.

Ok, Du hast recht - allerdings hattest Du von schlechten Noten auch nichts geschrieben. Es ist halt so typisch: Ein Praktikum ist Pflicht, also wird der Sohn halt in die eigene Firma mitgenommen, wo er die Zeit absitzen kann, und zwar in einer Branche, die ihn gar nicht interessiert. Wäre es nicht viel sinnvoller - wie es dann am Schluss auch gemeinsam mit dem Schüler geschehen ist -, einen passenden Praktikumsplatz zu finden, wo der Schüler sich auf

einem Gebiet, das ihn interessiert, eventuell so bewähren kann, dass er auch mit schlechteren Noten Aussicht auf einen Ausbildungsplatz hat? Ich kenne einige Fälle, in denen genau das Schülern gelungen ist, und zwar solchen, die definitiv nicht die hellsten Kerzen am Christbaum waren. "Wenigstens eine Ausbildung" führt wohl in den seltensten Fällen zu Leistungen, die hinterher Erfolg im Beruf versprechen.